

Seit Du die Welten erschufst, Allmächtiger, den  
Keiner erschaffen.

Ach, wer leihet mir Worte, wer nennt mir die Sprache,  
in welcher

Ich zu sprechen vermag vom ewigen Wunder der  
Liebe!

Erde und Himmel, ihr seit zu arm, es in Worte  
zu fassen.

Darum erlühne dich nicht, o sündiger Odem der  
Lippen,

Rede mit menschlichen Ton nicht von dem Wunder  
des Himmels. —\*)

Leo R.....

\*) Die Anfrage des Herrn Verf. wird hiermit bejahend  
beantwortet. D. Red.

### Ein sicherer Führer.

Ueber das Capitel von der Astronomie haben wir  
vor Kurzem in diesem Blatte die Acten für geschlossen  
erklärt. Wir können es aber nicht übers Herz bringen,  
unsre wißbegierigen Leser auf diesem weiten Felde  
ganz rathlos umherschweifen zu lassen, vielmehr  
fühlen wir uns verpflichtet, ihnen wenigstens einen  
Führer zu empfehlen, welcher durch langjähriges  
Wandern auf demselben mit den zu betretenden  
Pfaden vollkommen vertraut ist und die Gabe besitzt,  
mit Klarheit und Deutlichkeit den Fragenden Aus-  
kunft zu ertheilen. Bei ihm wird Keiner vergebens  
anklopfen, lauter und hell sprudelt hier der Born  
des Wissens, jeden Durstenden zu erquicken bereit.  
Doch der ungeduldige Leser möchte gern wissen, wo-  
von denn eigentlich die Rede ist. Wir sprechen von  
einem Buche, welches folgenden Titel führt:

Vorlesungen über die Astronomie, zur  
Belehrung derjenigen, denen es an mathematischen  
Vorkenntnissen fehlt. Von H. W. Brandes,  
Professor in Leipzig, 2 Theile. Mit Kupfern.  
Leipzig, bei Göschen. 1827.

Der Verf. dieses Buches ist als gründlicher  
Kenner seiner Wissenschaft allgemein geachtet, allein  
er hat sich auch durch seine Briefe über Astronomie  
als populärer Darsteller der wichtigen Lehren dieser  
hochinteressanten Wissenschaft vielfache Anerkennung  
erworben. Seine Briefe erlebten zwei Auflagen und  
als die dritte nöthig wurde, zog es der Verf. vor,  
sie gänzlich umzuarbeiten und in die Form zu gießen,  
in welcher sie unter obigem Titel dem Publicum vor-  
gelegt wurden. Das Werk umfaßt die sämtlichen

Lehren der Astronomie und stellt sie eben so gründ-  
lich als einfach und klar dar. Die beigegebenen  
zahlreichen Kupfertafeln dienen zur Erläuterung,  
wo die Beschreibung nicht ausreicht. Um dem Leser  
zu beweisen, daß er hier nicht den trockenen und  
unbeholfenen Gelehrten hört, sondern einen Mann,  
der sich auch lebendig und schön auszudrücken versteht  
und schon durch seine Schreibart anzieht, mögen  
hier einige Worte der ersten Vorlesung, welche die  
Einleitung enthält, stehen:

„Die Betrachtung des Sternenhimmels hat für  
jedes menschliche Gemüth etwas so Anziehendes, die  
Pracht seiner Weltenheere und die unwandelbare  
Ordnung ihrer Bewegungen hat selbst für den un-  
kundigen Beobachter etwas so Wundervolles, daß  
es unter Menschen, deren Verstand nur irgend an  
ein Denken über das, was sie umgiebt, gewöhnt,  
und deren Herz nur irgend für höhere Gefühle em-  
pfänglich ist, kaum einen geben möchte, der nicht  
den Wunsch hegte, etwas mehr von den Erscheinungen  
des Himmels zu wissen, die Natur jener fernen  
Weltkörper erkennen und die Gesetze ihrer Bewe-  
gungen entdecken zu können. Selbst der Ununter-  
richtete, so wie er im Donner die Stimme Gottes  
deutlicher zu vernahmen glaubt, obgleich sie mit  
tausend Stimmen auch aus der ihn näher umgebenden  
Natur zu ihm redet, so erkennt er in den Sternen  
die Hand der Allmacht, während er die Wunder der  
irdischen Schöpfung mit ungerührtem Auge ansieht.  
Selbst der kältere Urtheilende, dem sonst nur das  
fürs Leben Nützliche etwas gilt, der wissenschaftliche  
Bestrebungen nur insofern schätzt, als sie der mensch-  
lichen Gesellschaft wahre oder scheinbare Vortheile  
bringen, in dessen Seele der reine Trieb nach Wahr-  
heit erloschen ist, — selbst dieser gesteht der Stern-  
kunde einen über jene Rücksichten hinausreichenden  
Werth zu, und fühlt sich gedrungen zu bekennen,  
daß sie etwas durch sich selbst wissenwürdiges dar-  
bietet.

„Unter den Gegenständen aber, welche die Natur  
uns darbietet, verdient der Sternenhimmel wohl  
unbedenklich den ersten Platz. Ich könnte hier schwei-  
gen, denn das, was ich nur in matten Zügen schildern  
kann, liegt ja offen vor Ihnen, und darum führe  
ich Sie in diese schöne Sternennacht heraus, damit  
die Empfindungen, die sich in schwachen Worten nur  
andeuten lassen durch das, was diese schöne Nacht  
Ihnen zeigt, Ihrem Geiste nahe seyn möchten; aber  
Sie haben mich aufgefordert zu reden, und ich wage